

# ARCHIV FÜR WOHLFAHRTSPFLEGE

STIFTUNG PRIVATEN RECHTS

## ARBEITSBERICHT

1962

(1. 1. — 31. 12. 1962)

69. Geschäftsjahr

---

**1 BERLIN 33 (DAHLEM) · MIQUELSTRASSE 83**

Fernsprecher: 76 40 82

Postscheck-Kto.: Bln.-West 599 97

Bank-Kto.: Bank für Handel und Industrie, Depka 20, Kto. 201 026, 1 Berlin 31, Hohenzollerndamm 174/177

---

**Verein zur Förderung der Stiftung Archiv für Wohlfahrtspflege**

Postscheck-Kto.: Bln.-West 153 15

Bank-Kto.: Bank für Handel und Industrie, Depka 20, Kto. 209 341, 1 Berlin 31, Hohenzollerndamm 174/177



**Träger: (unverändert)**

**Vorstand**

- Senat von Berlin  
vertreten durch Senator Kurt Exner
- Deutscher Städtetag  
vertreten durch Obgm. Dr. Dr. h. c. Dr. e. h. Hans Lohmeyer
- Industrie- und Handelskammer zu Berlin  
vertreten durch Dir. Dr. Robert Reuter
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege,  
vertreten durch Dr. Eleonore Lipschitz.

Den Vorsitz führte der Senat von Berlin, den stellv. Vorsitz der Deutsche Städtetag.

In der Vorstandssitzung vom 21. 6. 1962 wurde der Finanzbericht 1961 und der Etat 1962 genehmigt und der Geschäftsführung Entlastung erteilt.

Die Finanzabrechnung für 1962 ist Vorstand, Beirat und Mitgliedern zugegangen. Ihre Prüfung durch die Wirtschaftsberatung A.G. hat stattgefunden; die sparsame Geschäftsführung ist im Bericht hervorgehoben; Beanstandungen ergaben sich nicht.

Der Fördererverein teilte Vorstand und Geschäftsführung mit der Stiftung, er nimmt die Mitgliederbeiträge entgegen und fördert die Tätigkeit der Stiftung.

**Förderer-  
verein**

Dr. Sofie Quast.

**Geschäfts-  
führung**

## **1. Bundesministerien**

**Beirat**

- a) des Innern: Reg.Dir. Ursula Pietsch
- b) für Arbeit und Sozialordnung: Min.Rat Hans Jüngst; ab 9. 5. 1962  
Min.Rat Dr. Gerhard Wilke

## **2. Soziale Länderministerien**

- a) Baden-Württemberg:\*)
- b) Bayern: Min.Rat Dr. Waltner
- c) Bremen:\*)
- d) Hamburg:\*)
- e) Hessen: Reg.Dir. Käte Pluskat
- f) Niedersachsen: Reg.Dir. Willi Hoppe
- g) Nordrhein-Westfalen: Min.Rat P. Steffen
- h) Rheinland-Pfalz:\*)
- i) Saarland: Reg.Dir. Dr. Ernst Blum
- k) Schleswig-Holstein: Min.Rat Dr. Krumwiede

\*) hat keinen bestimmten Vertreter ernannt; wünscht als Behörde mit-zuarbeiten.

### 3. Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege

- a) Innere Mission und Hilfswerk der Evang. Kirche in Deutschland: Pastor Georg Suhr
- b) Deutscher Caritasverband e. V.: Prälat Msgr. Johannes Zinke
- c) Arbeiter-Wohlfahrt der Stadt Berlin e. V.: Ida Wolff
- d) Deutsches Rotes Kreuz: Rudolf Nowicki; ab April 1962 Herbert C. Stamm
- e) Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband e. V.: Dr. Anna Heim-Pohlmann
- f) Zentral-Wohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.: Rechtsanwalt und Notar Siegfried Kroll

### 4. Wirtschaft

- a) Deutscher Industrie- und Handelstag: Sigmund Freiherr v. Rotberg
- b) Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie: Dietrich Rabe
- c) Siemens & Halske Siemens-Schuckertwerke AG: Dipl.-Ing. Dr. Carl Hubert Schwennicke
- d) AEG Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft: Dr. Franz v. Cosel
- e) Telefunken GmbH.: Dr. Heinz Siewert
- f) Osram GmbH.: Franz Seliger

### 5. Wissenschaft

- a) Stifterverband für die deutsche Wissenschaft e. V.: Dr. Carl Friedrich Müller
- b) Freie Universität Berlin: Prof. Dr. Gert v. Eynern; ab Dezember 1962 Prof. Dr. Schilcher
- c) Technische Universität Berlin: Prof. Dr. H. Stark

### 6. Sozialversicherung

Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: Dir. Arthur Jacob

### 7. Gewerkschaften

- a) Deutsche Angestelltengewerkschaft: Hilde Jechow
- b) Deutscher Gewerkschaftsbund: Fritz Giersch

### 8. Fachorganisationen

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge:  
Prof. Dr. Hans Muthesius

### 9. Persönlichkeiten

- a) Staatssekretärin Theanolte Bähnisch, Bonn
- b) Senator a. D. Eduard Bernoth, Berlin
- c) Präsident a. D. Paul Fleischmann, Berlin
- d) Direktor Robert Jentsch, Berlin
- e) Senatorin a. D. Ella Kay, Berlin
- f) Sen.Dir. a. D. Dr. Lothar Rosenberg, Berlin
- g) Stadtdirektor A. Schell, Mannheim
- h) Reg.Dir. Hans Seipold, Berlin
- i) Oberreg.Rätin Margarete Uitsch, München
- k) Sen.Dir. Kurt Wehlitz, Berlin

Der Beirat nahm sich u. a. der Finanzsorgen des Archivs an. Das vordringliche Problem der Stiftung, die Zahl der Arbeitskräfte mit der ständig wachsenden Arbeit in Einklang zu bringen, fand ein offenes Ohr.

Am 14. 8. 1962 besuchten der Bundespräsident und seine Gattin das Archiv. Eine längere Unterhaltung über die Arbeit und die sozialen Fragen, die den Bundespräsidenten und seine Gattin interessierten, wurde mit einer Besichtigung verbunden. Seitdem wird die Beratung durch das Archiv häufig in Anspruch genommen.

**Besuch des Bundespräsidenten**

Der Tätigkeitsbereich — Gesamtgebiet des Sozialwesens und der Sozialpolitik, also der Sozialhilfe, der Jugendwohlfahrt, des Gesundheitswesens, der Bevölkerungspolitik, des Arbeitswesens, der Sozialversicherung, der sozialen Betriebspolitik, des Wohnungswesens, der Lebenshaltung, der Rechtsfürsorge und der Ausbildungs- und sonstigen Fragen der Sozialberufe — ist unverändert geblieben. Er besteht zunächst in der Sammlung und Erfassung allen einschlägigen Materials, der Führung der vielseitigen Karthotheken, die die schnelle und präzise Auskunfterteilung möglich machen:

**Tätigkeit**

- a) Autoren- und systematischer Katalog der Fachbücherei,
- b) Bibliographischer Katalog aus dem Material der in- und ausländischen Fachzeitschriften,
- c) Schlagwortkatalog, der das gesamte Material der bibliographischen Abteilung alphabetisch aufschließt,
- d) alphabetischer Katalog der gehaltenen Fachzeitschriften mit Nachweis der vorhandenen Jahrgänge,
- e) alphabetischer Katalog der Berliner Sammlung,
- f) systematischer Katalog der Berliner Sammlung,
- g) alphabetischer Katalog der Sammlung Bundesgebiet und sowjetisch besetzte Zone,
- h) systematischer Katalog der Sammlung Bundesgebiet und sowjetisch besetzte Zone,
- i) alphabetischer Katalog Ausland,
- k) systematischer Katalog Ausland,
- l) alphabetischer Katalog Internationale Sozialarbeit,
- m) systematischer Katalog Internationale Sozialarbeit,
- n) Katalog von Personen, die in der sozialen Arbeit in irgendeiner Form auffällig geworden sind,
- o) Typenkarthothek, die das Material heraushebt, das auf einem Arbeitsgebiet etwas Besonderes, einen neuartigen Versuch, eine abweichende Auffassung oder aber Standardlösungen darstellt, nach denen ständig gefragt wird.

**Kataloge**

1. Verkartung der rund 1460 regelmäßige gelesenen sozialen Fachzeitschriften.
2. Verkartung der Büchereingänge (zwischen 2000 und 5000 jährlich).
3. Verarbeitung des „Organisationsmaterials“ (Statuten, Jahresberichte, Benutzungsordnungen, Aufnahmebedingungen, Bauzeichnungen, Kosten-

**Material-  
erfassung**

berechnungen, Richtlinien, Dienstanweisungen) der öffentlichen und freien Einrichtungen.

4. Zeitungsausschnitte, die regelmäßig aus einem Abonnement und durch Korrespondenten der Stiftung zufließen und die wichtige Hinweise auf neue Einrichtungen und Veröffentlichungen enthalten.

5. Prüfung von bibliographischem Material, Listen und ähnlichem, ob sich darin noch Hinweise auf nicht vorhandenes Material befinden.

Alle Materialien umfassen neben dem Inland das europäische und außereuropäische Ausland.

Schon die Materialerfassung und systematische Einordnung (es muß alles wiederzufinden sein) sind verantwortliche, umfangreiche Aufgaben. Monatlich werden den Sammlungen etwa 12 000 Karten zugeführt.

**Sammlungen** Alle Sammlungssteile streben Lückenlosigkeit an. Diese ist nicht nur von der Zuverlässigkeit der Sachbearbeiter abhängig; sie kann auch zur Finanzfrage werden, wenn teureres Material wegen Erschöpfung der Etatmittel nicht beschafft werden kann.

#### **1. Bibliographische Sammlung:**

Material der Fachzeitschriften in systematischer Ordnung. 22 Hauptgebiete mit sehr weitgehender Unterteilung. Wie oben erwähnt 1460 Fachzeitschriften, darunter rund 300 wichtige ausländische Periodica.

#### **2. Soziale Fachbücherei:**

Das Archiv ist öffentliche Bibliothek und nimmt am Benutzerverkehr der öffentlichen Bibliotheken teil; es führt das Sigel B 249.

Jährlicher Zuwachs zwischen 2000 und 5000 Bänden.

Die Bibliothek enthielt am 31. 12. 1962 rund 40 000 Bände, in die die gebundenen Zeitschriftenjahrgänge eingeschlossen sind.

#### *Graubuch* **3. Berliner Sammlung:**

Lückenloses Material der Behörden und Organisationen, die mit sozialen und gemeinnützigen Fragen in weitestem Umfang befaßt sind. Die Neuauflage des „Führers durch das soziale Berlin“ (letzte Auflage 1960) wird vorbereitet; mit dem Erscheinen ist Ende 1963 zu rechnen.

#### *Rehabilitation* **4. Sammlung Bundesgebiet und sowjetisch besetzte Zone:**

Der Sammlungsabschnitt erfaßt in gleicher Weise behördliche und freie Organisationen.

Die Veröffentlichung dieser Sammlung: „Rehabilitations-Einrichtungen für körperlich und geistig Behinderte im Bundesgebiet und Westberlin“ (1960) wurde 1962 durch einen Nachtrag nach dem Stand vom 1. 4. 1962 ergänzt. Bei diesem Abschnitt wird die Typenkarthothek (siehe S. 5) geführt.

#### **5. Sammlung Ausland und „Internationale Arbeit“:**

Diese Sammlungsabschnitte arbeiten nach dem gleichen Prinzip wie die vorgenannten. Sie sind ländermäßig und fachlich geordnet.

Aus ihrem Material wurde der Band „Rehabilitations-Einrichtungen für körperlich und geistig Behinderte in Frankreich“ herausgegeben und die Drucklegung des Bandes Schweiz, der Mitte 1963 erscheinen wird, vorbereitet.

## 6. Sammlung Betriebsfürsorge:

Diese Spezialabteilung führt alle Typen und Formen betrieblicher Sozialarbeit, die Sozialberatung, die Werkfürsorge usw.

*Arbeits-  
gemeinschaft  
Werkfürsorge*

Seit mehr als 3 Jahrzehnten wird die Arbeitsgemeinschaft der in der Berliner Betriebsfürsorgearbeit Beschäftigten unterhalten. Zu ihr gehören neben den Berliner Mitgliedern auswärtige, die zwar an den Sitzungen nicht teilnehmen, aber durch den der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen „Rundversand von Material“ in Bezug auf alle einschlägigen Fragen auf dem laufenden gehalten werden. Es fanden 9 Sitzungen statt, auf denen u. a. folgende Themen behandelt wurden: Psychiatrische Einrichtungen als Ausdruck einer Psychiatrie im Wandel — Beeinflusst das BSHG mit seiner neuen Auffassung der Hilfsbedürftigkeit die Praxis betrieblicher Unterstützungskassen — BSHG, Regelsätze, Verfassungsklagen gegen das Gesetz — Novelle zum RJWG — Sozialberatung oder Betriebsfürsorge? — Kuren für werdende Mütter — Erholungsfürsorge „Student für Berlin“. Vortragende Gäste waren Dr. med. Ilse Brandt zum Thema „Geplante Familie“ und Dr. Dr. Stürzbecher mit „Neugestaltung der Alkoholkrankenfürsorge“. Außerdem zeigten wir gemeinsam mit der Ruhrkohle Berlin den Film „Schätze unter deinen Füßen“ und besichtigten die Lehrküche der Ruhrkohle.

*Rundversand*

Wertvolle Materialspenden (Bücher, Zeitschriften, Organisationsmaterial von Behörden, Organisationen, Sozialarbeitern und sonstigen Freunden) gingen uns zu:

**Schenkungen**

AOK Berlin — Bundesgesundheitsamt, Berlin — CDU-Fraktion des Abgeordnetenhauses, Berlin — Ursula Foertsch, Berlin — Isa Gruner, Charlottenburg — Eva Maria Großmann, Berlin — Hamburger Sozialbehörde — Frau M. Kelm, Landau/Pfalz — Rektorin i. R. Krohn, Berlin — Prof. Dr. Stephanie Münke, Berlin — Frau Neumann, Zehlendorf — Pestalozzi-Fröbel-Haus, Berlin — Dr. Walda Rocholl, Speyer — Seminar für Sozialberufe, Speyer — SPD-Fraktion des Abgeordnetenhauses, Berlin — Dr. Ilse Szagunn, Berlin — Herr Weide, Berlin — Stefanie Wichert, Freiburg/Br. — Wohlfahrtsschule der Stadt Köln.

Wir haben jedem Geber persönlich gedankt und möchten diesen Dank hier generell wiederholen und bitten, den Wunsch der Stiftung auf Überlassung nicht mehr benötigter Materialien (Pensionierung, Aufgabe des Arbeitsgebiets) immer weiteren Kreisen bekannt zu geben; auch Doppel- und Mehrfachstücke werden im Benutzerverkehr dringend gebraucht. Altes Material kann Lücken schließen, die durch die Ausbombung entstanden sind. Wer sich zu Lebzeiten von Material nicht trennen mag, wird gebeten, es der Stiftung testamentarisch zuzuwenden.

**Auskunft** Sammlung und Auskunfterteilung hängen voneinander ab. Je besser und umfassender die Unterlagen überlassen werden, desto vollständiger und zuverlässiger können die Auskünfte sein.

Weiter bitten wir, nach Möglichkeit anstelle allgemein formulierter Fragen um präzise Anfragen und gleichzeitige Mitteilung dessen, was dem Anfragenden bereits zum Thema zur Verfügung steht. Die Inanspruchnahme der Stelle ist so groß, daß vermieden werden muß, Materialstücke auf den Weg zu bringen, die dem Betreffenden möglicherweise bereits vorliegen.

Rund 27000 Auskünfte wurden erteilt. Die Anfragen betrafen alle Sammlungsabschnitte. Sie werden von allen Gruppen in der sozialen und verwandten Arbeit Tätigen gestellt, vom Minister bis zum Studenten.

Neben der Beantwortung von Anfragen werden eine Zahl von Interessenten ständig für ihre Arbeit mit allem anfallenden Material versorgt.

Wenn schon in den Vorjahrsberichten mitgeteilt wurde, daß das Schwergewicht der Anfragen sich verschiebt, so hat sich diese Entwicklung weiter verstärkt. Die Stiftung hat in steigendem Maß Gutachten, große Vorarbeiten, die Ausarbeitung von Reiseprojekten im In- und Ausland, Unterlagen für die erstmalige Errichtung von Hilfseinrichtungen in den verschiedenen ausländischen Gebieten zur Verfügung stellen müssen, so daß die Zahl der Anfragen immer weniger etwas über die Bedeutung der Arbeit aussagt.

*Typische Auskünfte* Einige typische Auskünfte aus den verschiedensten Gebieten und Abschnitten sollen einen Einblick geben:

- a) LVA Berlin — Unterlagen für eine Besichtigungsreise leitender Mitarbeiter durch vorbildliche Rehabilitationseinrichtungen in Frankreich, Belgien und den Niederlanden.
- b) Dr. R., Philadelphia (Special Adviser to the President's Committee on Juvenile Delinquency and Youth Crime) — Pläne für eine Studienreise in bestimmte Gegenden der Bundesrepublik — Einrichtungen der Strafgefängenen- und Entlassenenfürsorge, speziell Jugendkriminalität.
- c) Tunesische Botschaft — Einrichtung von Kindergärten in Tunesien. Material in französischer Sprache über vorbildliche deutsche Einrichtungen wurde gebraucht.
- d) Frau B. — suchte Beratung für die Abfassung eines Testaments, mit dem sie soziale Einrichtungen bedenken will.
- e) Senator E. — erhielt für eine große Kongreßveranstaltung die Namen der Experten der Altersfürsorge in der Welt, gute Typen der Altersfürsorge jeglicher Art im In- und Ausland sowie eine Auswahlbibliographie, die den Teilnehmern übergeben wurde. Erhielt Vorschläge, wie man Berlin für junge Familien, für junge Leute überhaupt, attraktiv machen kann.
- f) Frau L. — war gebeten, die führende Mitarbeit in einer Organisation zu übernehmen; erhielt Auskunft über Art und Umfang der dort geleisteten Arbeit.

- g) UN (Vermittlung BMdI) — erhielt für ihre Veröffentlichungsreihe „Wohlfahrt und Familie“ ein Auswahlliteraturverzeichnis.
- h) Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege — suchte geeignete Fälle, um die Schwierigkeiten in der Sozialgesetzgebung, besonders für alte Künstler, dem Bundespräsidenten und seiner Gattin zu erläutern.
- i) Universitätsprof. K. — erhielt Material über den Einfluß der menschlichen Haltung und menschlichen Konzentration im Betrieb.
- k) Landrat in K. — erhielt Themen-, Einteilungs- und Referentenvorschläge für ein Universitätsseminar „Jugend im Wandel unserer Zeit“.
- l) Ausländische Organisation brauchte Anschriften führender Architekten im Sozialbau.

Wie stets sind Bitten um bewährte Beispiele von Schlichtwohnungen, Einrichtungen und Fürsorge für Alte, Werkstätten für Beschädigte und Behinderte in großer Zahl gestellt worden.

Die rund 60 Sozial- und verwandten Schulen erhalten für ihre Dozenten und Studierenden auf Anfrage ständig Unterlagen zur Bearbeitung von Haus-, Seminar- und Abschlußarbeiten. Redakteure von Zeitungen und Zeitschriften orientieren sich vor der Veröffentlichung sozialen Materials in fachlicher Hinsicht. In besonderem Maß stieg die Zahl der Dissertationen und Seminararbeiten, die auf allen Arbeitsgebieten aus unserem Material hergestellt wurden.

Einen erheblichen Anteil an der Auskunfterteilung hat die Beratung der Wirtschaft, aber auch der Öffentlichkeit bei der Hergabe von Spenden. Sie ist in ständigem Steigen begriffen. Diese Auskünfte werden durch die Eigenart der Organisation des Arbeitskreises Spendenwesen, der aus den Spitzenverbänden der Wirtschaft und dem Archiv besteht, besonders intensiv verbreitet. Es fanden 10 Sitzungen statt. Allein an Hand der Tagesordnungen wurden 334 Werbungen (die nicht auf der Tagesordnung verzeichneten nicht gerechnet) besprochen. Arbeitskreis und Stiftung sind an der Neuordnung des Spendenwesens durch Abänderung bezw. Novellierung des Sammlungsgesetzes aktiv interessiert.

**Arbeitskreis  
Spendenwesen**

Ein weiterer Weg, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf bestimmte Fragen zu lenken, ist die Mitwirkung im Rundfunk und die Veranstaltung von Pressekonferenzen.

**Presse-  
konferenzen**

Es wurden 6 Rundfunksendungen gestaltet. Themen u. a.: Einführung in das BSHG und seine Probleme — Gegenwärtiges Recht der ue. Mutter —

**Rundfunk**

Zweckmäßige Hergabe von Spenden — Vertrieb von Blindenwaren — Archiv anlässlich des Besuchs des Bundespräsidenten und seiner Gattin.

**Konferenzen** Eine Sachverständigenkonferenz beschäftigte sich mit der Frage, ob die Fürsorge für alte Menschen ihren Bedürfnissen entspricht. Sie kam zu dem Schluß, daß keineswegs jeder über 65jährige fürsorgebedürftig ist, wohl aber sorgfältig gepflegter Kontakte bedarf. Die Massierung alter Menschen birgt die Gefahr einer weiteren Isolierung von der Gesamtbevölkerung in sich.

**Wem sollen wir geben** Zum Sammlungswesen wurde die jährliche Konferenz „Wem sollen wir geben“ mit Wirtschaft und Presse veranstaltet. Sie gab Aufschluß über Stand und Schwierigkeiten im Sammlungswesen, welche besonderen Notlagen gegenwärtig bestehen und wo geholfen werden sollte.

Sachverständigen- und Pressekonferenz hatten große Resonanz in Presse und Rundfunk.

**Lehrtätigkeit** Die Geschäftsführung wirkte im ersten Lehrgang der neugegründeten Akademie für Arbeitsmedizin mit einem Referat „Freizeitgestaltung für Werktätige“ mit, sie sprach für die Familienfürsorge Schöneberg über die Aufgaben des Archivs für die in der praktischen Arbeit Stehenden und gab den ehrenamtlichen Sozialhelferinnen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes eine Einführung in die Jugendhilfe nach heutigem Stand. Die Geschäftsführung war Dozentin bei der Schwesternhochschule des Evang. Diakonissenvereins und im Letteverein.

**Führungen** Einen intensiven Einblick in die Arbeit erhalten in jedem Jahr die neu eintretenden Studierenden der verschiedenen Sozialschulen, der Schwesternhochschule sowie auswärtige Praktikanten, die in Berlin arbeiten, endlich zahlreiche Fachleute des In- und Auslandes gelegentlich ihrer Besuche. Es wurden 5 Führungen allein für Sozialschulen veranstaltet.

Für die Landeshauptmann-Salzmann-Schule, Bielefeld, die wie in jedem Jahr Berlin mit ihrer Mittelstufe für rund 8 Tage besuchte, wurden Programmgestaltung und Durchführung übernommen und im Anschluß an die Reise für 2 Studierende Praktikantenstellen in Berlin vermittelt.

Seit Oktober 1951 wird im Zusammenwirken mit dem Senator für Arbeit und Sozialwesen und der Arbeitsgemeinschaft für öffentliche und freie Wohlfahrtspflege die einzige in Berlin erscheinende soziale Fachzeitschrift „Soziale Arbeit“ herausgegeben. Sie nimmt monatlich die systematisch geordnete Bibliographie aus den 1460 gelesenen Fachzeitschriften auf und ist schon damit ein für die wissenschaftliche Arbeit unentbehrliches Hilfsmittel. U. a. erschienen folgende Abhandlungen: Wir haben das technische Zeitalter nicht umsonst — Rehabilitation, was sie leistet und was von ihr verlangt wird — 5 Jahre Sozialberatung in der Eisen- und Stahlindustrie — Geburtenregelung und Empfängnisverhütung aus der Sicht evangelischer Mütterfürsorge — Über psychiatrisch- psychologische Beobachtungsinstitutionen in der öffentlichen Erziehung — Neue Formen der Prostitution — Berlin, ein Jahr nach Errichtung der Mauer — Alterskriminalität — Sammlungswesen in nordischen Ländern — Die Rolle der Frau auf dem Arbeitsmarkt — Konzessionierung von gewerblich betriebenen Altersheimen — Folgen der Ehescheidung in ärztlich-psychotherapeutischer Sicht.

**Zeitschrift  
„Soziale  
Arbeit“**

Als Beiheft konnte im November die Sondererhebung des Senators für Arbeit und Sozialwesen über die Situation der nicht erwerbstätigen Frauen und der erwerbstätigen Mütter in Berlin verteilt und über die Zentralstelle der Arbeitgeberverbände den einschlägigen Stellen der Wirtschaft übermittelt werden.

Hinsichtlich der Veröffentlichungen verweisen wir auf die Seiten 6 und 11.

**Veröffent-  
lichungen**

Die Verhandlungen mit der Freien Universität Berlin sind zum Abschluß gekommen; diese stellt 2 Räume zur Verfügung, die gegenwärtig mit Regalen versehen werden, um die ersten von mehreren Bezirksämtern angebotenen Akten aufnehmen zu können.

**Aktenrettung**

In fachlichen Handbüchern und Nachschlagewerken ist das Archiv in weitem Umfang mit eingehenden Angaben über seine Tätigkeit aufgenommen worden.

**Public  
Relations**

Wie in jedem Jahr haben zahlreiche Notizen und Berichte über die Arbeit des Archivs in der Fach- und Tagespresse gestanden; besondere Anlässe waren der Besuch des Bundespräsidenten und seiner Gattin, die Herausgabe des Arbeitsberichts, das Erscheinen der Bände „Rehabilitationseinrichtungen in Deutschland und Frankreich“ und die Pressekonferenz „Wem sollen wir geben?“.

Von dem seit dem April 1962 bewirtschafteten Haus sind bereits 3 große Materialräume völlig besetzt, weitere werden gegenwärtig eingerichtet. Es ist geplant, die Abteilung Ausland und International im Jahr 1963 in das neue Haus zu verlegen. Der größere Teil der Räume bleibt vorläufig verpachtet.

**Haus Berna-  
dottestraße**

**Büroorganisation** Eine der Hauptsorgen ist (s. a. S. 5), für die ständig wachsende Arbeit genügend Mitarbeiter zu haben, zumal dies nicht nur ein Problem der heute knappen Kräfte, sondern vorwiegend eine Etatfrage ist.

Der geplante Besuch des Bundestagsausschusses für Kommunalpolitik und Sozialhilfe, durch den das Archiv u. a. mehr Mittel erhofft, ist leider auf 1963 vertagt worden.

Trotzdem wird dieser Frage besondere Beachtung zugewendet; denn wenn in einer zentralen Stelle, wie es die Stiftung ist, der Arbeitsanfall nicht mehr bewältigt werden kann, muß alles leiden, was damit verbunden ist. Es ist jetzt dringend notwendig, zwei weitere wissenschaftliche Zuarbeiter zu gewinnen, wenn die Qualität der Arbeit nicht absinken soll.

Die Stiftung hat eingehend geprüft, ob durch eine einschneidende Rationalisierung die Lage des Betriebs verbessert werden könne. Dies scheint durch automatische Dokumentation möglich zu sein; die Frage ist z. Zt. noch nicht so weit gediehen, daß schon endgültig berichtet werden kann.

**Finanzen** Der Finanzbericht zeigt, mit wie bescheidenen Mitteln bisher gewirtschaftet werden mußte. Ein Jahresetat von rund DM 140 000.— (allerdings ohne die Personalkosten der Notstandskräfte) kann auf die Dauer nicht ausreichen, um die vorgeschilderte umfangreiche Arbeit ausreichend zu dotieren. Wohl haben in dankenswerter Weise Vorstand, Beiratsmitglieder und Mitglieder teilweise ihre Beiträge erhöht; jedoch sind diese Erhöhungen bisher vollständig durch die als Folge der Teuerung eintretende Kostensteigerung aufgesogen worden, ohne dem Archiv den gewünschten Spielraum zu geben.

Es wird gehofft, daß von 1963 an die notwendigen Mittel für die Personalvermehrung zur Verfügung gestellt werden.

**Neue Mitglieder** Es wurden 3 neue Mitglieder (1 Stadt, 1 Sozialschule und 1 Betriebsfürsorgerin) gewonnen.

**Name des Archivs** Trotz mancher Vorschläge, die zur Umbenennung des Archivs gemacht worden sind, ist ein Beschluß auf Namensänderung noch nicht gefaßt worden.

**Dank** Das Archiv erfreut sich dankbar des Vertrauens und der Förderung, die ihm von allen Seiten entgegengebracht werden und bittet, ihm beides zu erhalten.

Es bemüht sich, das Vertrauen zu rechtfertigen; es bedarf eines tragenden Freundeskreises, ausreichender Geldmittel und der ständigen Materialüberlassung. Hier ist es für jede Hilfe dankbar.

Der Dank der Geschäftsführung gilt dem Vorstand, dem Beirat und den Mitgliedern, besonders aber den Mitarbeitern, die sich trotz des Drucks der anwachsenden Arbeit ständig um das gemeinsame Anliegen bemühen.